



Zur Akzeptanz der elektronischen Gesundheitskarte bei Patienten und Leistungserbringern

eHealth 2005, Workshop Akzeptanz und Nutzeffekte

Dr. Günter Braun, Siemens AG

SIEMENS

Zur Akzeptanz der elektronischen Gesundheitskarte

Warum Akzeptanz ?

- Die in GMG §291a Absatz 3 vorgegebenen Zustimmungspflicht des Patienten zur Nutzung der sog. freiwilligen Applikationen wie Notfalldaten, Befunde, Behandlungsberichte etc. bis zur elektronischen Patientenakte macht eine hohe Akzeptanzquote in der Bevölkerung erforderlich.
- Kostenträger und Leistungserbringer müssen zunächst bereit sein, in eine moderne Telematik-Infrastruktur zu investieren, bevor sie vom ökonomischen Nutzen des Systems profitieren können.
- Alle Beteiligten müssen bereit sein, Prozessabläufe im Gesundheitswesen auf der Basis einer modernen IT-Vernetzung so zu optimieren, dass sich ein maximaler ökonomischer bzw. qualitativer Nutzen einstellen kann. Damit können auch Strukturveränderungen verbunden sein.

Zur Akzeptanz der elektronischen Gesundheitskarte

Voraussetzungen für die Akzeptanz

- Ausarbeitung und Beschreibung neuer optimierter Prozessabläufe im Gesundheitswesen auf Basis einer modernen IT-Vernetzung, ohne vorrangige Berücksichtigung spezifischer Gruppeninteressen.
- Kompromisslose und innovative technische Architektur und Implementierung der Telematik-Infrastruktur mit den Zielen
 - Gewährleistung höchster IT-Sicherheit und Verfügbarkeit
 - Sicherstellung einer hohen und weiter ausbaubaren Funktionalität
 - Einfache, auch im Ausland einsetzbare Architektur
 - Einfache Bedienbarkeit
- Einführung von ökonomischen Anreizen für die Nutzung des Systems durch die im Gesundheitswesen Beschäftigten, um einen ökonomischen Nutzen für die verschiedenen Leistungserbringer zu gewährleisten.

Schritte zum Erreichen der Akzeptanz

- Ermittlung und Zusammenstellung der konkreten ökonomischen und qualitativen Nutzeffekte für alle Beteiligten, also für Kostenträger, Leistungserbringer und Patienten – auch unter Berücksichtigung von Anreizsystemen.
- Kommunikation des jeweils spezifischen Nutzens aber auch wichtiger Rahmenbedingungen wie hohe Datensicherheit an die genannten Gruppen.
- Sorgfältig geplante Kommunikationsmaßnahmen, nach Möglichkeit schrittweise und über Multiplikatoren (Ärzte, Apotheker, Krankenkassen) an die Patienten.